

Manual für das Mentorat & das Portfolio

Berufspraktische Studien Sekundarstufe I

Studienvarianten Bachelor / Master Standard¹ & Master Konsekutiv²
V2³ / 26.09.2024



¹ Gültigkeit: Studierende mit Studienbeginn im HS 24

² Gültigkeit: ab HS 25

³ Änderungsverlauf V2: KW-Woche Mentoratsgruppentreffen Basisphase (Abs. 2.1) und Mentoratsgespräche/-gruppentreffen Konsolidierungsphase geändert (Abs. 2.1, 2.2 und 2.4)

Inhaltsverzeichnis

1	Grundidee	3
2	Mentorat	3
2.1	<i>Mentorat in der Studienvariante Bachelor/Master Standard</i>	5
2.2	<i>Mentorat im Studiengang Master Konsekutiv (4 Semester)</i>	6
2.3	<i>Mentorat im Studiengang Master Konsekutiv (6 Semester)</i>	7
2.4	<i>Mentorat in der Studienvariante QUEST</i>	8
3	Portfolio	9
3.1	<i>Erster Portfolioteil: Entwicklungsdokumentation</i>	9
3.1.1	Entwicklungsdokumentation in der Studienvariante Bachelor/Master Standard	11
3.1.2	Entwicklungsdokumentation im Studiengang Master Konsekutiv (4+6 Semester)	12
3.1.3	Entwicklungsdokumentation in der Studienvariante QUEST	13
3.2	<i>Zweiter Portfolioteil: Dokumentation der Praktika</i>	13
3.3	<i>Dritter Portfolioteil: Verbindung der Studieninhalten mit Berufspraxis</i>	14

1 Grundidee

Das vorliegende Dokument beschreibt die Struktur und die Inhalte des Mentorats und des Portfolios, die die Studierenden über die gesamte Zeit der Berufspraktischen Studien Sek I begleiten. Mentorat und Portfolio sind Orte der Reflexion, die das Ziel der individuellen Professionalisierung unterstützen und verfolgen.

Reflexion hat innerhalb der Berufspraktischen Ausbildung einen hohen Stellenwert. Reflexion meint das zielgerichtete, kritische und bewusste Nachdenken über bestimmte Handlungen, Gedanken, Geschehnisse sowie die zugrundeliegenden Annahmen und Theorien. Das Ziel besteht in der Bewusstmachung und dem Hinterfragen eigener Handlungen sowie deren Veränderung und Weiterentwicklung (Wyss & Ammann, 2015). Die Reflexion bezieht sich im Rahmen des Portfolios und Mentorats insbesondere auf die Erfahrungen in den Praktika als auch auf die eigenen Schulerfahrungen und persönliche Biografie. Die Berufspraktischen Studien Sek I orientieren sich konzeptuell an der Reflexionstriade von Wyss und Ammann (2015). Die Triade besteht aus den drei Elementen «Rückschau», «Fokus» und «Ausblick» - diese dienen als Orientierungspunkte in der Reflexion. Bei der «Rückschau» geht es darum, relevante zurückliegende Tätigkeiten oder Situationen in Erinnerung zu rufen und zu umschreiben – dies kann auch die eigene Schulbiografie sein. Beim «Fokus» werden zentrale Elemente der «Rückschau» aufgegriffen und vertieft aus mehreren Perspektiven analysiert und bilanziert. Im dritten Schritt, dem «Ausblick», werden Handlungsoptionen, Lösungsansätze, Absichten und Ziele für die Zukunft formuliert. Die neuen Ein- und Absichten sollen anschliessend in der Praxis umgesetzt werden. Diese Praxiserfahrungen bilden die Basis für die «Rückschau» folgender Reflexionen⁴. Dieser wechselseitige Prozess ist wesentlicher Bestandteil der beruflichen Entwicklung angehender Lehrpersonen, die die Professionalität zum Ziel hat.

Wenn Reflexion zielgerichtet ist und durch Dritte (z.B. Mentorierende oder Praxislehrpersonen) sinnvoll begleitet wird, kann sie zum «Königsweg der Entwicklung und Aufrechterhaltung von Expertise werden» (Gruber, 2021, S. 116). Die Begleitung der Reflexion erfolgt durch das Mentorat sowie das Reflexionsseminar und wird im Portfolio dokumentiert. Zudem soll mit dem Mentorat und dem Portfolio die Verschränkung und Kohärenz zwischen den verschiedenen Wissens- und Erfahrungsbereichen der Hochschule und Schule unterstützt werden.

2 Mentorat

Ziele

Mit dem Mentorat werden folgende Ziele adressiert:

Die Studierenden können

... ihre individuelle Kompetenzentwicklung einschätzen, daraus Entwicklungsfelder ableiten und diese bearbeiten.

... ein professionelles Berufsverständnis aufbauen, beschreiben und begründen, das auf den Kompetenzziele sowie auf einer kritischen Reflexion ihrer eigenen Schul- und Berufsbiografie und der Sichtweise von erfahrenen Lehrpersonen beruht.

... die Elemente der verschiedenen Studienbereiche zueinander in Beziehung setzen und daraus handlungsleitende Erkenntnisse ableiten.

Bestandteile und Aufbau

Das Mentorat besteht aus zwei Elementen: 1) der Mentoratsgruppe, 2) den individuellen Mentoratsgesprächen (vgl. Abbildung 1-4 und Tabelle 1-4).

Die **Mentoratsgruppe** besteht aus der Gruppe von Studierenden, die in einer oder mehreren Praxisphase(n) von einer*m Mentor*in begleitet werden.

Die Mentoratsgruppe trifft sich jeweils zu Beginn einer Praxisphase, um die grundlegenden Ziele der jeweiligen Phase zu besprechen. Die Treffen können auch online stattfinden (die Termine werden zu gegebener Zeit von dem/der Mentor*in bekannt gegeben).

⁴ Vertiefte Informationen zum Thema Reflexion finden sich im Erklärvideo „[Unterricht reflektieren](#)“

Die **Mentoratsgespräche** finden zwischen Student*in und Mentor*in statt. Den Mentoratsgesprächen kommt eine begleitende und beratende Funktion in Bezug auf den Professionalisierungsprozess und auf das Studium insgesamt zu. Grundlage für die Begleitung hinsichtlich der Professionalisierung bildet das Portfolio der Studierenden. Die Mentorierenden haben Einblick in die Portfolios ihrer Mentoratsgruppe und können anhand der Portfolioeinträge die Entwicklung der Studierenden nachvollziehen.

Pro Mentorat finden in der Regel zwei Mentoratsgespräche à je 30 Minuten statt. Das erste vor Praktikumsbeginn oder kurz danach, das zweite gegen Ende des Praktikums. Die Termine werden individuell vereinbart (in den Tabellen 1 bis 4 sind die Zeitpunkte festgehalten).

Studierende gestalten das Mentoratsgespräch aktiv mit, indem sie ihre Anliegen einbringen und sich vorgängig vorbereiten (z.B. Entwicklungsziel definieren, Bilanzierung des Praktikums vornehmen, Studieninhalte verbinden, vgl. Abs. 3.2 und 3.3)

Workload

Pro Mentorat beträgt der Workload 1 ECTS. Darin enthalten sind die

- Vorbereitung von und Teilnahme an den *Mentoratsgruppentreffen* und den *Mentoratsgesprächen*,
- die Bearbeitung der *Portfolioteile 2 – 3*: Dokumentation der Praktika und Verbindung der Studieninhalte (vgl. Abs. 3.2-3.3).

2.1 Mentorat in der Studienvariante Bachelor/Master Standard

In der Studienvariante Bachelor/Master Standard gibt es drei Mentoratsphasen. Die *erste* (s. blau in Abbildung 1) findet während der Basisphase statt und wird von der**m* Dozent*in geleitet, die*der auch das Basisseminar leitet. Die *zweite* Mentoratsphase (s. rot in Abbildung 1) findet während der Partnerschul- und Erweiterungsphase statt. Sie wird von der**m* Dozent*in geleitet, die*der das Reflexionsseminar Partnerschule leitet. Die *dritte* Mentoratsphase (s. violett in Abbildung 1) findet in der Konsolidierungsphase statt und wird von der**m* Dozent*in geleitet, die*der auch die Videoclubs leitet.

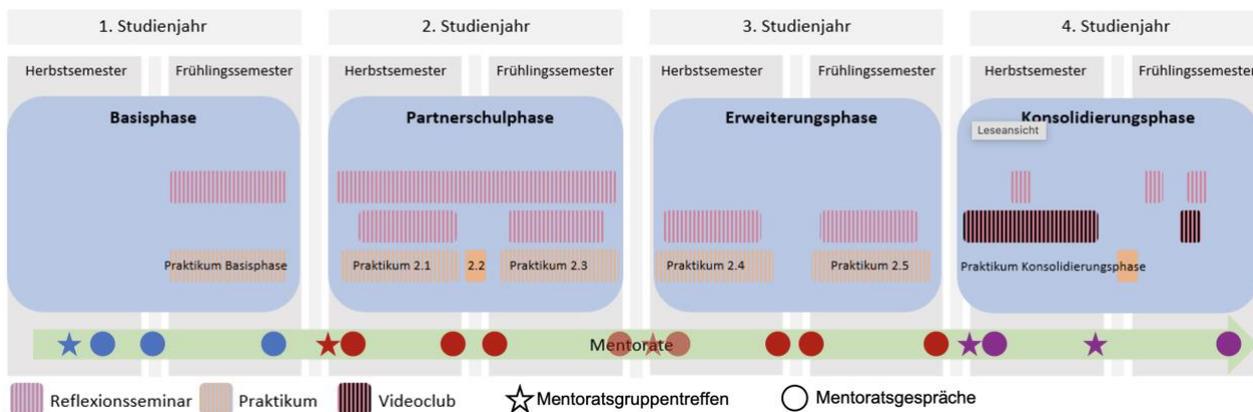


Abbildung 1: Mentorat in der Studienvariante BA/MA Standard

In der Tabelle 1 sind die relevanten Angaben zum Mentorat der Studienvariante BA/MA Standard zusammengefasst.

BA/MA Standard					
	Praxisphase	MN	Zeitpunkt Mentoratsgruppentreffen	Zeitpunkt Mentoratsgespräche	Mentor*in ist Dozent*in aus ...
Mentorat 1	Basisphase	1.1 (HS)	KW46	- ca. KW48-51	Basisseminar
		1.2 (FS)		- KW50-07 - KW21-22	
Mentorat 2	Partnerschulphase	2.1 (HS)	KW38	- KW38-39 - KW50-51	Reflexionsseminar Partnerschule
		2.2 (FS)		- KW06-07 - KW21-22	
	Erweiterungsphase	2.3 (HS)	KW38-39	- KW38-39 - KW50-51	Reflexionsseminar Partnerschule
		2.4 (FS)		- KW06-07 - KW21-22	
Mentorat 3	Konsolidierungsphase	3.1 (HS)	- KW38-39 - KW48-50	- KW38-39	Videoclubs
		3.2 (FS)		- KW08-10 - KW21-22	

Tabelle 1: Mentoratsphasen, Mentorrate, Zeitpunkt der Mentoratsgespräche und Mentor*in für BA/MA Standard

2.2 Mentorat im Studiengang Master Konsekutiv (4 Semester)

Im Studiengang Master Konsekutiv, die in 4 Semestern absolviert wird, gibt es zwei Mentoratsphasen. Die *erste* (s. rot in Abbildung 2) findet während der (Basis- und) Partnerschulphase statt. Sie wird von der*m Dozent*in geleitet, die*der das Reflexionsseminar Partnerschule leitet. Die *zweite* Mentoratsphase (s. violett in Abbildung 2) findet in der Erweiterungs- und Konsolidierungsphase statt und wird von der*m Dozent*in geleitet, die*der auch die Videoclubs leitet.

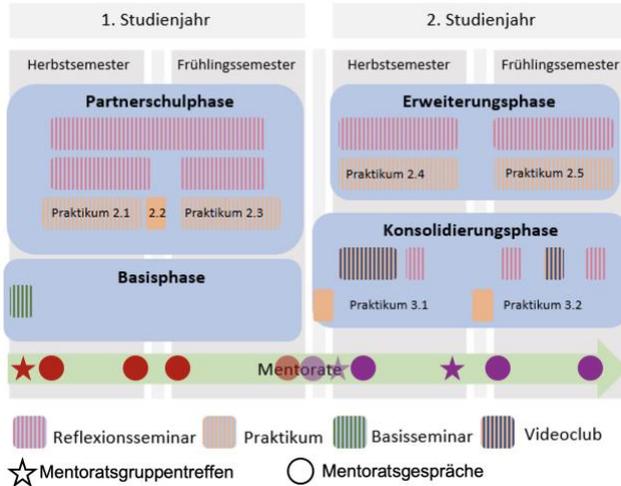


Abbildung 2: Mentorat im Studiengang Konsekutiv (4 Semester)

In der Tabelle 2 sind die relevanten Angaben zum Mentorat des Studiengangs MA Konsekutiv, der in 4 Semestern absolviert wird, zusammengefasst.

MA Konsekutiv (4 Semester)					
	Praxisphase	MN	Zeitpunkt Mentoratsgruppentreffen	Zeitpunkt Mentoratsgespräche	Mentor*in ist Dozent*in aus ...
Mentorat 2 (1. Studienjahr)	Partnerschulphase	1.1 (HS)	KW38	- KW38-39 - KW50-51	Reflexionsseminar Partnerschule
		1.2 (FS)		- KW06-07 - KW21-22	
Mentorat 3 (2. Studienjahr)	Erweiterungsphase	2.1 (HS)	KW38-39	- KW38-39	Videoclubs
		2.2 (FS)		- KW06-07 - KW21-22	
	Konsolidierungsphase	2.3 (HS)	- KW33-34 (im Rahmen des 1. Mentoratsgesprächs) - KW48-50	- KW33-34	Videoclubs
		2.4 (FS)		- KW21-22 ⁵	

Tabelle 2: Mentoratsphasen, Mentoratsgespräche, Zeitpunkt der Mentoratsgespräche und Mentor*in für MA Konsekutiv (4 Sem.)

⁵ Gespräch entspricht Mentoratsgespräch 2 aus Mentorat 2.4.

2.3 Mentorat im Studiengang Master Konsekutiv (6 Semester)

Im Studiengang Master Konsekutiv, die in 6 Semestern absolviert wird, gibt es zwei Mentoratsphasen. Die *erste* (s. rot in Abbildung 3) findet während der (Basis-,) Partnerschul- und Erweiterungsphase statt und wird von der*m Dozent*in geleitet, die*der das Reflexionsseminar Partnerschule leitet. Die *zweite* Mentoratsphase (s. violett in Abbildung 3) findet in der Konsolidierungsphase statt und wird von der*m Dozent*in geleitet, die*der auch die Videoclubs leitet.

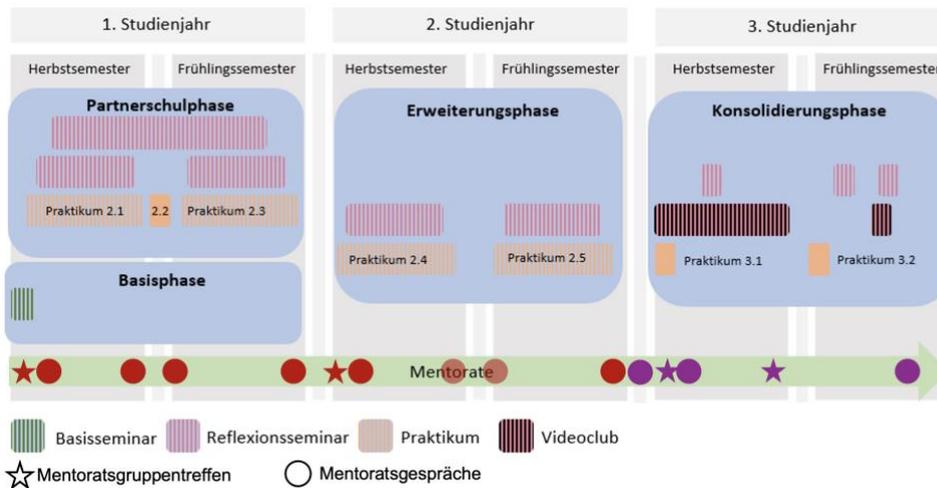


Abbildung 3: Mentorat im Studiengang MA Konsekutiv (6 Semester)

In der Tabelle 3 sind die relevanten Angaben zum Mentorat des Studiengangs MA Konsekutiv, der in 6 Semestern absolviert wird, zusammengefasst.

MA Konsekutiv (6 Semester)					
	Praxisphase	MN	Zeitpunkt Mentoratsgruppentreffen	Zeitpunkt Mentoratsgespräche	Mentor*in ist Dozent*in aus ...
Mentorat 2 (1. und 2. Studienjahr)	Partnerschulphase	2.1 (HS)	KW38	- KW38-39	Reflexionsseminar Partnerschule
		2.2 (FS)		- KW06-07 - KW21-22	
	Erweiterungsphase	2.3 (HS)	KW38-39	- KW38-39	Reflexionsseminar Partnerschule
		2.4 (FS)		- KW06-07 - KW21-22	
Mentorat 3 (3. Studienjahr)	Konsolidierungsphase	3.1 (HS)	- KW38-39 - KW50-51	- KW38-39	Videoclubs
		3.2 (FS)		- KW21-22	

Tabelle 3: Mentoratsphasen, Mentorrate, Zeitpunkt der Mentoratsgespräche und Mentor*in für MA Konsekutiv (6 Sem.)

2.4 Mentorat in der Studienvariante QUEST

In der Studienvariante Quereinstieg gibt es eine Mentoratsphase (s. rot in Abbildung 4). Diese wird von der*em Dozent*in geleitet, die*er das Grundlegungsseminar leitet bzw. geleitet hat.

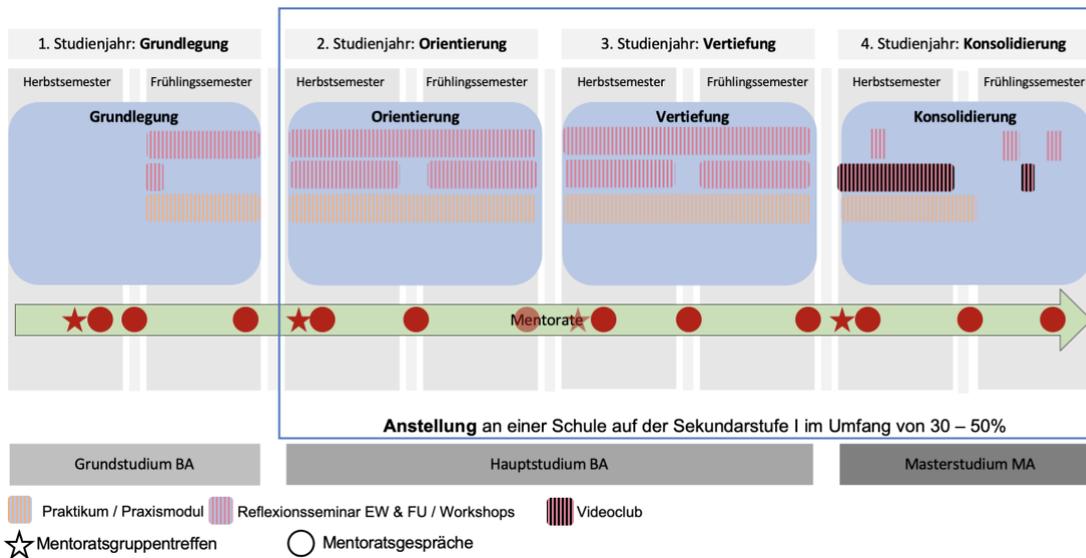


Abbildung 4: Mentorat in der Studienvariante QUEST

In der Tabelle 4: Mentoratsphasen, Mentorate, Zeitpunkt der Mentoratsgespräche und Mentor*in für Studienvariante QUEST sind die relevanten Angaben zum Mentorat der Studienvariante Quereinstieg zusammengefasst.

Studienvariante QUEST					
	Praxisphase	MN	Zeitpunkt Mentoratsgruppentreffen	Zeitpunkt Mentoratsgespräche	Mentor*in ist Dozent*in aus ...
Mentorat 1	Grundlegungsphase	1.1 (HS)	KW46	- ca. KW48-51	Grundlegungs- seminar
		1.2 (FS)		- KW05-07 - KW21-22	
Mentorat 2	Orientierungsphase	2.1 (HS)	KW33-35	- KW33-35 - KW05-07	i.d.R. Grundlegungs- seminar
		2.2 (FS)		- KW23-25	
	Vertiefungsphase	2.3 (HS)	KW33-35	- KW33-35 - KW05-07	i.d.R. Grundlegungs- seminar
		2.4 (FS)		- KW23-25	
Mentorat 3	Konsolidierungsphase	3.1 (HS)	KW33-35	- KW33-35 - KW05-07	i.d.R. Grundlegungs- seminar
		3.2 (FS)		- KW21-22	

Tabelle 4: Mentoratsphasen, Mentorate, Zeitpunkt der Mentoratsgespräche und Mentor*in für Studienvariante QUEST

3 Portfolio

In den Berufspraktischen Studien lernen die Studierenden als angehende Lehrpersonen ihr berufliches Wissen in konkreten Situationen anzuwenden. Die konkreten unterrichtlichen und ausserunterrichtlichen Situationen, mit denen Studierende im Praktikum konfrontiert werden, sind oft komplex. Das bedeutet, dass die Studierenden in der Lage sein müssen, das Wissen situativ anzuwenden (Blömeke, Gustafsson & Shavelson, 2015). Der Portfolio-Ansatz eignet sich besonders für die Erfassung und Dokumentation solch individueller Lernprozesse und begünstigt die Reflexion (Winter, 2005). Das Portfolio ermöglicht zudem eine Verbindung von Inhalten und Erkenntnissen aus einzelnen Modulen, persönlichen Entwicklungsschritten und übergeordneten Kompetenzziele. Ein zentraler Aspekt ist hierbei, dass das Portfolio als Methode bzw. Konzept zur Umsetzung des selbstorganisierten Lernens eingesetzt wird (Hornung-Prähauser et al., 2007). Da es sich beim Portfolio um ein (Zwischen-)Produkt handelt, das einer Beurteilung durch die Mentorierenden unterzogen wird, wird die individuelle Portfolioarbeit durch vorgegebene Beurteilungs- und Bewertungskriterien strukturiert.

Der Einsatz von Portfolios unterstützt die Studierenden dabei, die Verantwortung für das Gelingen ihrer Lernprozesse zu übernehmen. Dadurch kommt es zu einer grundlegenden Veränderung der Lehr- und Lernkultur: Die Studierenden rücken in den Mittelpunkt (Bauer & Baumgartner, 2012).

Das Portfolio besteht aus drei Teilen, die die Studierenden in einem OneNote Notizbuch bearbeiten.

1. Teil: Entwicklungsdokumentation (vgl. Abs. 0)
2. Teil: Dokumentation der Praktika (vgl. Abs. 3.2)
3. Teil: Verbindung der Studieninhalten mit Berufspraxis (vgl. Abs. 3.3)

Alle Studierenden legen für ihr Portfolio ein eigenes Notizbuch in OneNote an. Hierfür erhalten sie als Vorbereitung für das erste Mentoratsgruppentreffens eine Vorlage mit allen relevanten Themen und Hinweisen, die sie kopieren können. Die Studierenden erteilen den jeweiligen Dozierenden im Bereich der Berufspraktischen Studien Sek I (Reflexionsseminarleitung sowie Mentor*in) die Leserechte und löschen diese beim Eintritt in die nächste Phase.

Das Portfolio wird wie folgt benannt: Portfolio_Nachname_Vorname_Studienstart

Beispiel: [Portfolio Meier Marie HS25](#)

Im [Erklärvideo](#) «Mentorat und Portfolio» (Abbildung 5) werden die einzelnen Aufgaben Schritt für Schritt gezeigt.



Abbildung 5: Erklärvideo Mentroat Portfolio

3.1 Erster Portfolioteil: Entwicklungsdokumentation

Grundidee und Ziele

Die Entwicklungsdokumentation begleitet die Studierenden über das ganze Studium und bildet den Leistungsnachweis der Reflexionsseminare im Bachelor- und Masterstudiengang. In der Entwicklungsdokumentation dokumentieren die Studierenden die Entwicklung bzw. Verfolgung ihrer Praktikumsziele. Um die eigene Entwicklung zu dokumentieren und zu analysieren, nutzen die Studierenden u.a. Unterrichtsvideos als Reflexionsmedium aus ihren Praktika. Dabei lernen sie das Erkennen und Interpretieren relevanter Unterrichtssituationen basierend auf professionsspezifischem Wissen zu ihrem

Entwicklungsziel und leiten begründete Handlungsalternativen ab (Santagata & Guariono, 2011; Seidel & Prenzel, 2007; Sherin & van Es, 2009). Videos besitzen zudem den Vorteil, dass sie die Komplexität und Simultaneität des Unterrichtsgeschehens abbilden, wiederholt abspielbar sind, unter verschiedenen Fragestellungen analysiert werden können und durch den fehlenden Handlungsdruck vertieftes Nachdenken ermöglichen (Steffensky & Kleinknecht, 2016). Zahlreiche Studien belegen, die Nutzung von Videos in der Lehrpersonenbildung die Verknüpfung von Theorie und Praxis unterstützt (z.B. Weber et al., 2018).

Mit der Entwicklungsdokumentation werden folgende Ziele adressiert:

Die Studierenden können

... ihre individuelle Kompetenzentwicklung einschätzen, daraus Entwicklungsfelder ableiten und dessen Bearbeitung dokumentieren.

... ihre eigenen Tätigkeiten und Handlungen theoriebasiert hinterfragen, analysieren, verändern und weiterentwickeln.

... mittels Videoanalysen aktuelles professionsspezifisches Wissen und Erfahrungen aus unterschiedlichen Kompetenzbereichen zueinander in Beziehung setzen und daraus den eigenen Unterricht systematisch evaluieren und lernwirksame Handlungsalternativen/Entwicklungsperspektiven für den Unterricht ableiten und umsetzen.

Bestandteile und Aufbau der Entwicklungsdokumentation

Die Entwicklungsdokumentation orientiert sich am triadischen Modell von Wyss & Ammann (2015) und gliedert sich demnach in die drei Hauptteile **1. Rückschau**, **2. Fokus** und **3. Ausblick**. Ergänzt wird es um die zwei Abschnitte **4. Literatur** und **5. Datenschutz** sowie der **6. Beurteilung**. Im Folgenden wird aufgezeigt, wie eine Entwicklungsdokumentation erarbeitet und dokumentiert wird. Die genaue Umschreibung der einzelnen Schritte ist in der Vorlage des Portfolios in OneNote zu finden und findet sich in einer [Beispiel-Entwicklungsdokumentation](#) praktisch umgesetzt.

1. Rückschau: Erfahrungen und Präkonzepte zum Entwicklungsziel identifizieren Im Rückblick soll das Entwicklungsziel genannt und die Wahl begründet sowie bisherige Erfahrungen und Präkonzepte zum Entwicklungsziel vergegenwärtigt werden (1a). Der Abschnitt schliesst mit der Umschreibung des eigenen Vorverständnisses sowie Qualitätskriterien des Entwicklungsziels (1b).

2. Fokus: Entwicklungsziel operationalisieren, analysieren und weiterentwickeln Im Fokus-Teil folgt die theoretische und praktische Vertiefung und Analyse des Entwicklungsziels. Im Schritt Recherche (2a) wird Professionswissen über das Entwicklungsziel und damit verbunden Qualitätsmerkmale erarbeitet. Unter Einbezug dieses Wissens wird das Entwicklungsziel in der Unterrichtspraxis umgesetzt. In den folgenden Abschnitten (2b.-2d.) soll die Umsetzung des Entwicklungsziels dokumentiert und analysiert werden. Die aus der Analyse gewonnenen Erkenntnisse bilden die Basis für die weitere Umsetzung des Entwicklungsziels – im Portfolio sollen zwei solcher Entwicklungsschleifen dokumentiert werden.

3. Ausblick: Entwicklungen evaluieren und Absichten planen Im letzten Teil der Reflexion werden die Erkenntnisse aus den Umsetzungsschleifen resümiert und mit dem eingangs dargelegten Präkonzept und Entwicklungsstand abgeglichen. Zum Schluss richtet sich der Blick nach vorne in dem umschrieben wird, was künftig beibehalten aber auch entwickelt werden soll.

4. Literatur Es wird erwartet, dass die Entwicklungsdokumentation sprachlich sorgfältig und korrekt verfasst wird und sämtliche Materialien vollständig im Abschnitt Literatur nachgewiesen werden.

5. Datenschutz Die Entwicklungsdokumentation enthält mit den Unterrichtsvideos besonders sensible und schützenswerte Daten, die einen sorgfältigen Umgang erfordern. Der Umgang mit solchen Daten an der PH FHNW ist in den Richtlinien Aufzeichnungen⁶ geregelt. Daher sind die Studierenden verpflichtet und selbst verantwortlich, die dort beschriebenen Schritte einzuhalten. Um die Studierenden dabei zu unterstützen, leitet eine Checkliste in OneNote die Studierenden durch die einzelnen Schritte des Datenschutzes.

6. Beurteilung Die Beurteilung dient sowohl der formativen Selbst- und Fremdbeurteilung als auch der summativen Beurteilung durch die Reflexionsseminarleitung jeweils zu Semesterende. Die

⁶ Richtlinien Datenschutz Aufzeichnungen auf der Website «Rechterlasse Studium» → 111.1.16)

Entwicklungsdokumentation stellt den Leistungsnachweis der Reflexionsseminare dar und wird durch die Leitung der Reflexionsseminare entlang der Bestandteile der Entwicklungsdokumentation beurteilt. Eine negative Beurteilung der Entwicklungsdokumentation hat demnach eine negative Testierung des Reflexionsseminars zur Folge.

Struktur:

Die Entwicklungsdokumentation startet in der Basisphase (2. Studiensemester) und zieht sich bis zum Ende der Konsolidierungsphase (Videoclub 2) durch. Dabei durchlaufen die Studierenden sowohl erziehungswissenschaftlich als auch fachdidaktisch ausgerichtete Reflexionsseminare.

3.1.1 Entwicklungsdokumentation in der Studienvariante Bachelor/Master Standard

Die Studierenden werden im Rahmen des ersten Mentoratsgruppentreffens im November in das Konzept der Entwicklungsdokumentation eingeführt. Die Entwicklungsdokumentationen orientieren sich an der jeweiligen Ausrichtung der Reflexionsseminare (Erziehungswissenschaften oder Fachdidaktik). Dies bedeutet, dass insgesamt zwei Entwicklungsdokumentationen mit erziehungswissenschaftlicher und vier mit fachdidaktischer Ausrichtung erstellt werden. In der Konsolidierungsphase kann die Ausrichtung gewählt werden (Abbildung 6).

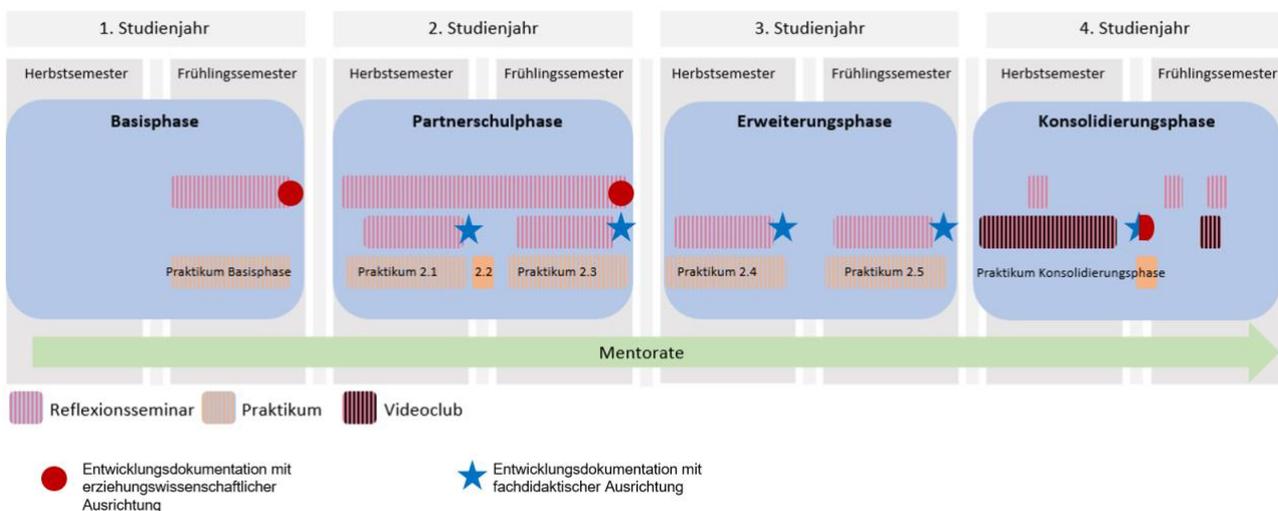


Abbildung 6: Entwicklungsdokumentationen im Studiengang Bachelor/Master Standard

3.1.2 Entwicklungsdokumentation im Studiengang Master Konsekutiv (4+6 Semester)

Die Studierenden werden im Rahmen des Seminar Basisphase in das Konzept der Entwicklungsdokumentation eingeführt. Die Entwicklungsdokumentationen orientieren sich an der jeweiligen Ausrichtung der Reflexionsseminare (Erziehungswissenschaften oder Fachdidaktik). Dies bedeutet, dass insgesamt eine Entwicklungsdokumentation mit erziehungswissenschaftlicher und vier mit fachdidaktischer Ausrichtung erstellt werden. In der Konsolidierungsphase kann die Ausrichtung gewählt werden (Abbildung 7 und 8):

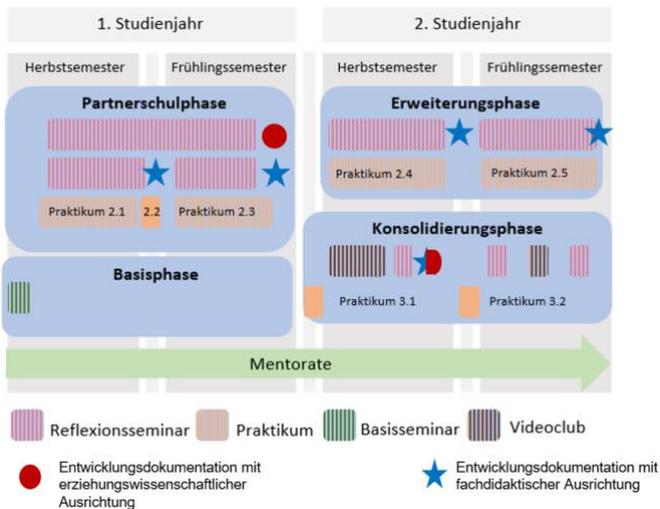


Abbildung 7: Entwicklungsdokumentationen Studiengang Master Konsekutiv (4 Semester)

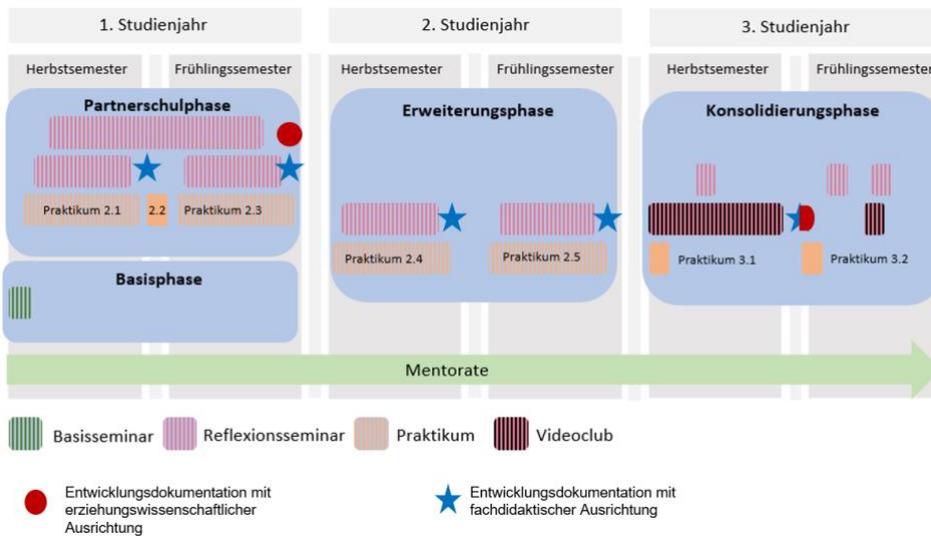


Abbildung 8: Entwicklungsdokumentationen Studiengang Master Konsekutiv (6 Semester)

3.1.3 Entwicklungsdokumentation in der Studienvariante QUEST

Die Studierenden werden im Rahmen des ersten Mentorsratsgruppentreffens im November in das Konzept der Entwicklungsdokumentation eingeführt. Die Entwicklungsdokumentationen orientieren sich an der jeweiligen Ausrichtung der Reflexionsseminare (Erziehungswissenschaften oder Fachdidaktik). Dies bedeutet, dass insgesamt zwei Entwicklungsdokumentationen mit erziehungswissenschaftlicher und vier mit fachdidaktischer Ausrichtung erstellt werden. In der Konsolidierungsphase kann die Ausrichtung gewählt werden (Abbildung 9).

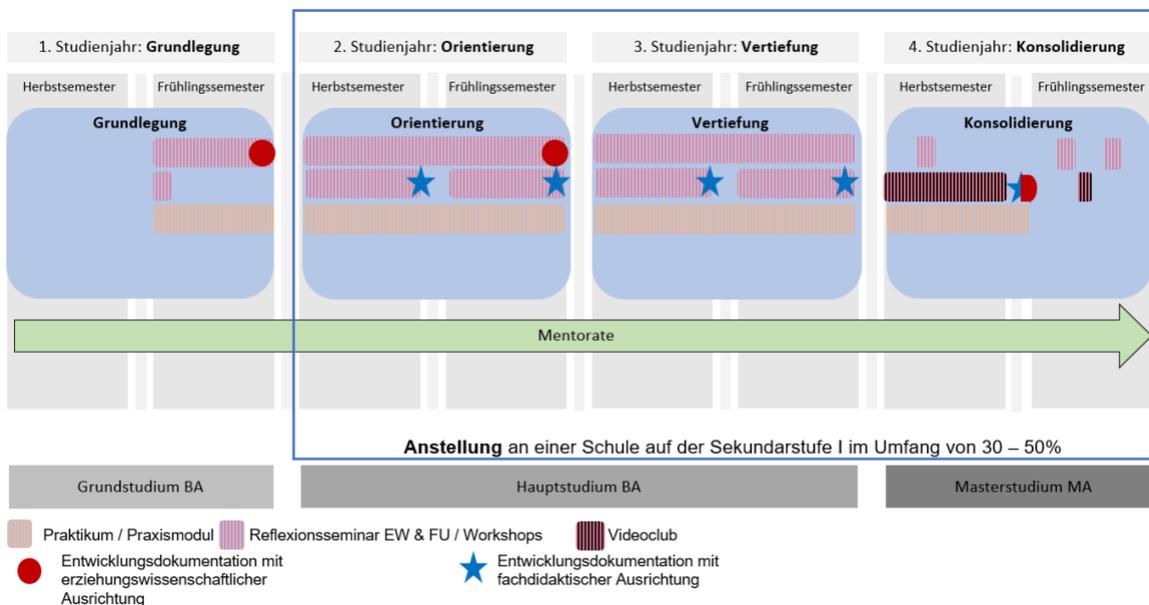


Abbildung 9: Entwicklungsdokumentationen in der Studienvariante QUEST

Es besteht die Möglichkeit, dass Studierende maximal eine Entwicklungsdokumentation zu zweit bearbeiten. Die in der Entwicklungsdokumentation genutzten Reflexionsmedien (Unterrichtsvideos, Tonaufnahmen, Schüler*innenarbeiten, Unterrichtsplanungen, Feedbacks etc.) können für die Reflexionsseminare genutzt werden.

Für die Einreichung der Entwicklungsdokumentationen gelten folgende Abgabedaten:

Basisphase: EW: 10. Juni
 Partnerschulphase: FD1: 15. Januar
 FD2: 10. Juni
 EW: 10. Juni
 Erweiterungsphase: FD1: 15. Januar
 FD2: 10. Juni
 Konsolidierungsphase: EW/FD: 15. Januar

3.2 Zweiter Portfolioteil: Dokumentation der Praktika

Neben der Entwicklungsdokumentation (vgl. Abs. 0) werden im Portfolio alle Praktika und die damit zusammenhängenden Ziele, Besprechungen und Bilanzierungen dokumentiert sowie eine Zusammenfassung des Praktikums und ein Ausblick für das nachfolgende Praktikum vorgenommen.

Ziele:

Die Dokumentation der Praktika erlaubt, die Übergänge von einer Praxisphase in die nachfolgende für alle Beteiligten kohärent und transparent zu gestalten.

Struktur und Aufbau:

Die Dokumentation der Praktika ist an die einzelnen Praktika gebunden, d. h. pro Praktika sind im Portfolio die folgenden Elemente ersichtlich:

- die *Entwicklungsziele*, die mit der*dem Mentor*in entsprechend den Phasenzielen und entsprechend dem individuellen Entwicklungsstand im Mentoratsgespräch vorgängig festgelegt wurden,
- die *Praktikumsvereinbarung*,
- die *Dokumentation der Unterrichtsbesuche* durch die Dozierenden,
- die *Dokumentation bzw. Ablage der Bilanzierungsgespräche* mit der Praxislehrperson (Zwischen- und Schlussbilanz),
- das *Testat*,
- einen Rückblick des zurückliegenden und einen *Ausblick* für das anschliessende Praktikum mit Bezug zu den [Concept Maps](#).

Ausführungen und die konkreten Aufgabenstellungen sind in der Musterdokumentation ersichtlich.

Beurteilung:

Jeweils im Rahmen des zweiten Mentoratsgesprächs (gegen Ende Semester) kontrolliert der*die Mentor*in, ob die Dokumentation der Praktika vollständig ist. Dementsprechend bilden die Dokumentation der Praktika sowie «die Verbindung der Studieninhalte mit der Berufspraxis» (Portfolioabschnitt 3.3) die Grundlage für die Testierung des jeweiligen Mentorats.

3.3 Dritter Portfolioteil: Verbindung der Studieninhalten mit Berufspraxis

Studierende sollten in der Ausbildung zur Lehrperson Lehr-Lern-Gelegenheiten erhalten, die ihnen ermöglichen, systematische Bezüge zwischen den verschiedenen Studienbereichen (Berufspraktische Studien, Erziehungswissenschaften, Fachdidaktik, Fachwissenschaft) herzustellen, damit sie diese Bereiche als zusammenhängend und sinnhaft erleben. „Dies ermöglicht in der Folge einen professionsorientierten und vernetzten Wissenserwerb, welcher Grundlage für das erfolgreiche unterrichtliche Handeln von Lehrkräften darstellt.“ (Hellmann, 2019, S. 9) Diese sinnhafte Verknüpfung von Strukturen, Inhalten und Phasen der Lehrer*innenbildung wird als Kohärenz beschrieben (Hellmann, 2019). In diesem Portfolioteil werden die Verbindungen von den Studierenden explizit hergestellt.

Ziel:

Die Studierenden setzen sich mit Studieninhalten aus der Erziehungswissenschaft, der Fachdidaktik oder der Fachwissenschaft auseinander und bringen diese mit ihren Erfahrungen in den Praktika in Verbindung.

Struktur:

Das Portfolioelement ist an die Studiensemester gebunden, d. h. in jedem Semester wird der Portfolioteil bearbeitet. Der Portfolioeintrag umfasst 1800-2000 Zeichen (ca. ½ A4-Seite). Im Zentrum steht die reflektierende Verknüpfung.

Aufbau:

Zum Ende des Semesters wählen die Studierenden 1-2 Studieninhalte aus einzelnen Modulen der Erziehungswissenschaft, der Fachdidaktik oder der Fachwissenschaft aus, die ihnen für ihre Berufspraxis besonders relevant erscheinen. Sie gehen dabei in zwei Schritten vor:

- 1) Kurze Beschreibung des Studieninhalts (z. B. bestimmtes Modell, Diagnoseinstrument etc.) und Verortung desselben in den [Concept Maps](#).
- 2) Anhand der folgenden Leitfragen beschreiben und dokumentieren die Studierenden, wie sie die gewählten Studieninhalte mit ihrer Berufspraxis verbinden:
 - Welche Inhalte aus Erziehungswissenschaft, Fachdidaktik oder Fachwissenschaft habe ich ausprobiert oder will ich im folgenden Praktikum ausprobieren? Warum?
 - Inwiefern ist der gewählte Studieninhalt für meine Berufspraxis relevant?

Beurteilung:

Jeweils im Rahmen des zweiten Mentoratsgesprächs (gegen Ende Semester) kontrolliert der*die Mentor*in, ob die Verbindungen der Studieninhalten mit der Berufspraxis gemäss den Vorgaben dokumentiert wurden. Die dabei gewonnenen Einsichten und Handlungsabsichten sind Teil des Gesprächs und sollen entsprechend von den Studierenden vorbereitet werden. Dementsprechend bilden die Dokumentation der Praktika (Portfolioabschnitt 3.2) sowie «die Verbindung der Studieninhalte mit der Berufspraxis» die Grundlage für die Testierung des jeweiligen Mentorats.